

Text &amp; Fotos: Maria Gisela Hoffmann

# Schritt für Schritt zum EVEREST

## Mein Weg auf die Seven Summits



**M**ount Everest? Seven Summits? Als ich zu meiner ersten Bergtour jenseits der Alpen aufbrach, dachte ich weder an den höchsten Berg der Erde noch an die aller sieben Kontinente. Als Bub, schon mit dem Beinamen Maria, habe ich, zusammen mit meinen Eltern, das Bergsteigen begonnen. Später fuhr ich heimlich mit dem Fahrrad von München ins Rofan- und Karwendelgebirge. Nach Verlassen des Elternhauses wurde mir auch das „Frau-Sein“ immer wichtiger. Nicht nur der Weg zu den hohen Bergen wurde mir zum Lebensinhalt, sondern auch der Weg zur Frau. Es gab wunderbare Umwege, die ich nicht missen möchte, schließlich konnte ich beides glücklich vereinen und verwirklichen. Die Liebe und Unterstützung meiner Partner, Freundinnen und Freunde war und ist grandios! Ich wurde sehr reich beschenkt. Mein Studium der Geophysik und meine erste berufliche Anstellung habe ich in Norddeutschland und in England hinter mich gebracht. Da waren die Alpen weit weg, und ich kompensierte das mit viel Klettern in den umliegenden Klettergärten. Einmal flog ich ganz schön runter, ca. 15 m, und landete im Krankenhaus. Manchmal sind die Griffe halt zu weit weg ...

### *Der anspruchsvolle Denali macht seinem Ruf als kältester Berg der Erde immer wieder Ehre*

Ich flog nach Alaska zum Denali (Mount McKinley), 6194 m, um den kältesten Berg und mich kennenzulernen. Expeditionsleiter war Peter Geyer für den DAV Summit Club. Ich erlebte, was Schneesturm, zerfetzte Zelte und Kälte bedeuten können! Am wolkenlosen Gipfeltag wehte ein scheußlich kalter Wind mit  $-37^{\circ}\text{C}$ , nachts im Zelt hatte es  $-27^{\circ}\text{C}$ . Im Verlauf des Aufstiegs legte sich der scharfe Wind allmählich, und wir hatten das Glück, bei Windstille und unglaublicher Fernsicht etwa eine Stunde auf dem Gipfel stehen zu dürfen. Durch seine nördliche Lage ist der Denali nicht nur ein recht eisiger Berg, sondern auch „luftdruckmäßig höher“ als etwa der Aconcagua in der größeren Nähe zum Äquator.

In einer der folgenden Jahre reiste ich mit Freunden in den Pamir. Wir hatten der auf den Borodkin-Pfeiler des höchsten Bergs der damaligen UdSSR, des Pik Kommunismus (7495 m, seit 1998 Pik Ismoil Somoni) abgesehen. Um den Pfeiler zügig begehen zu können, mussten wir sehr gut akklimatisiert sein. Wir ließen uns daher bei einer Besteigung des Pik Korshenewskaja, 7105 m, viel Zeit. ►

*Sammlung komplett:  
Maria Hoffmann auf dem Gipfel des Mount Everest*



Sturm am Denali, dem kältesten Berg der Welt



Dick eingepackt am Denali



Fels und Eis am Elbrus



Wilde Wolkenstimmung am Kilimandscharo

Schließlich gelang uns die 2. westeuropäische Begehung des Borodkin-Pfeilers.

Ich heiratete, zusammen kehrten wir in mein heimatliches Oberbayern zurück, und viele gemeinsame unvergessliche Bergtouren in Fels und Eis waren die Folge. 1990 bis 1995 absolvierte ich die Ausbildung zur Hochtouren- und Skihochtourenführerin. Es war die Verwirklichung meines Wunsches, andere Menschen durch und auf die Berge zu führen, ihnen meine Erfahrungen weiterzugeben und ihnen mein geliebtes Tun nahezubringen. Es ist mir bis heute sehr wichtig geblieben, ich mache es einfach gerne und mit viel Freude.

Ich war winters und sommers viel in den Westalpen unterwegs. Höhepunkt war die Überschreitung der Grandes Jorasses von Ost nach West inklusive des Rochefort-Grats bei Vollmond. Als Vierergruppe haben wir viel zu viel Zeit gebraucht, und nach fast 24 Stunden Kletterei erreichten wir vormittags vollkommen dehydriert und ausgehungert die Turiner Hütte.

Warum dehydriert? Wir hatten zur Gewichtsersparnis nur kleine Trinkflaschen, dafür aber einen Kocher mitgenommen, um Schnee schmelzen zu können. Leider war die Menge des benötigten Benzins falsch kalkuliert.

Zusammen mit Norbert Scharl organisierte ich eine Reise in den Kaukasus für Skihochtouren. Dabei bestiegen wir auch den Elbrus, 5642 m, der als höchster Berg Europas gilt, bei ziemlich schlechtem Wetter. Herrlich waren die übrigen Skihochtouren auf dieser Reise. Es gab noch genügend weiße Flecken auf meiner bergsteigerischen Weltkarte. Was war finanziell erschwinglich? Südamerika mit Ziel Aconcagua! Ich organisierte eine zweite Reise nach Chile, denn im Jahr zuvor musste ich mit einer Lungenentzündung die Tour abbrechen. Nach der Besteigung des Ojos del Salado, 6893 m, des höchsten Vulkans der Erde und zweithöchsten Bergs Amerikas, erreichten wir bestens akklimatisiert den Gipfel des Aconcagua, 6962 m, gleich vom Lager 1 in ca. 5350 m Höhe aus. Damit hatte ich

schon drei der Seven Summits bestiegen. Die restlichen Vier zu erklimmen, das wäre doch ein super bergsteigerisches Ziel! Da fehlte mir zum Beispiel Afrikas höchster Berg, der Kilimandscharo, 5896 m (Kibu, Uhuru Peak). Ich leitete eine Reise mit der Besteigung des Lenana Peak, 4985 m, im Mount-Kenya-Massiv, drei wunderschönen Safaris und dem Aufstieg zum höchsten Berg Afrikas über die Machame-Route.

Die Seven Summits wurden mir in der Folge allerdings gleichgültig, denn die drei verbliebenen höchsten Berge waren unerschwinglich oder unerreichbar: Mount Everest, Mount Vinson, Carstenz-Pyramide. Es gab genügend andere Ziele, die mich reizten und die ich besuchte: Berge und Landschaften in Bolivien, dann 2004 eine wunderschöne Reise mit Freunden durch Kasachstan und Kirgisien nach China. Bei wolkenlosem Himmel erreichten wir mit unseren Ski den Mustagh Ata, 7546 m. In der Ferne glänzte das Karakorum – ein Traum erwachte!

Träume zu verwirklichen heißt auch trainieren. Mit meiner Freundin Elisabeth Rieber fuhr ich in die Westalpen, um unter anderem das Breithorn in seiner Gesamtheit zu überschreiten und den Traum „Weißhorn“ (beide „solo“ unterwegs) zu verwirklichen. 2006 organisierte Luis Stitzinger, inzwischen beim DAV Summit Club, eine Expedition in den Karakorum zum Gasherbrum 2. Der Karakorum: noch wilder, noch faszinierender geht's nicht! Da stehen die Achttausender in der Runde: K2, Broad Peak und Hidden Peak, Gasherbrum 2, weiter weg der Nanga Parbat, der Siebentausender Chogolisa. Der Konkordiaplatz, die Trango-Türme, der endlos lange Baltorogletscher ... Traumberge, Traumlandschaften! Auf meinem ersten Achttausender, dem Gasherbrum 2, 8035 m, stand ich am 29. Juli 2006 mit Elisabeth und den meisten anderen der Gruppe. Ich hatte für den Gipfelgang nur einen halben Liter Tee aus Lager 3, ca. 6850 m, mitgenommen. Vollkommen dehydriert erreichte ich einen Tag später Lager 1. Warum nur hatte Kammerlander in einem seiner Bücher geschrie-

ben, dass er auf den Mount Everest nur einen halben Liter Flüssigkeit mitgenommen hatte, um Gewicht zu sparen? Und Hermann Buhl hatte in seinem Buch „Achttausend drüber und drunter“ geschrieben, dass er auf seine Touren kaum was zum Essen und Trinken mitnahm, sich lieber vorher vollaß und volltrank ...

Gerne hätte ich einen zweiten Achttausender bestiegen: Ich meldete mich 2008 bei der Agentur „Amical alpin“ für eine Expedition zum Cho Oyu an. Das war in dem Jahr, in dem die Chinesen die Olympischen Spiele ausrichteten und Tibet bzw. die Zugänge zu den hohen Bergen sperrten. Als Ausweichziel wurde von der Agentur der Manaslu angeboten. Manaslu, für mich einer der schönsten, leider auch ein mit grausamen Er-

### Urwald, Eis, Geröll, Felswände und die Todeszone – all das erlebt man auf den Seven Summits

lebnissen verbundener Berg, denn ich nahm vor Jahren schon mal an einer Expedition dorthin teil. Ich verbrachte schlaflose Nächte, grübelte und entschied mich dann für das Wiedersehen. Schneefälle ohne Ende, große Lawinengefahr, Totalverlust des Lagers 2 auf ca. 6950 m, wieder war mein Traum geplatzt, diesen herrlichen Berg zu besteigen ...

West-Neuguinea war wieder touristisch erreichbar! Nach einer Odyssee durch eine der größten Kupferminen der Welt bauten wir um Mitternacht das Basislager auf ca. 3800 m Höhe auf. Von Meereshöhe quasi hinaufkatapultiert! Die Landschaft im Sudirman-Gebirge hat sich seit Heinrich Harrers Zeiten unglaublich verändert. Er war es, der die Carstenz-Pyramide 1962 erstbestieg ▶

**Alle Seven Summits zu besteigen, erfordert  
viel Können, viel Zeit, viel Planung und viel Geld**



# Freueröffnung!

(Sorry, Bernd :-)) Das Originalfoto des Rheinland-Pfalz-Biwaks am Geigenkamm (im Hintergrund der Kaunergrat) von Bernd Ritschel sieht Ihr auf [www.basecamp.de](http://www.basecamp.de)

**DAS NEUE BASECAMP:  
NOCH GRÖßER, VIELSEITIGER,  
MODERNER.  
NACH UNSEREM UMBAU SIND WIR  
JETZT WIEDER **ZU 150 %**  
FÜR EUCH DA – PRALL GEFÜLLT MIT  
WIEDERERÖFFNUNGSANGEBOTEN  
UND AKTIONEN.**

**DER GIPFEL AN GUTER AUSTRÜSTUNG |  
IMPLERSTR. ECKE GAISSACHER  
| 81371 MÜNCHEN-SENDLING |  
TELEFON 089 76 47 59 | PARKPLÄTZE  
VOR DEM HAUS | [WWW.BASECAMP.DE](http://WWW.BASECAMP.DE)**





Unterwegs zum Mount Vinson, dem höchsten Antarktisgipfel

(„Ich komme aus der Steinzeit“, 1978). Mit einem Schwierigkeitsgrad von V ist eine Besteigung klettertechnisch gesehen weit schwieriger als beim Mount Everest oder auch beim Denali. Durch die umsichtige Expeditionsleitung von Ruedi Kellerhals von Kobler & Partner erreichten fast alle, trotz manchen menschlichen Widrigkeiten, bei bestem Wetter die Carstensz-Pyramide (Puncak Jaya), 4884 m. Es ist der höchste Gipfel des Kontinents Ozeanien, zu dem auch Australien und Neuseeland gehören, für mich der fünfte Gipfel der Seven Summits. Zusammen mit einem Schweizer erstieg ich noch den Ngga Pulu, 4862, den zweithöchsten Gipfel in diesem Gebiet. Als er noch vergletschert war, war er ca. 45 m höher und damit höher als die Carstensz-Pyramide. Der Ngga Pulu zählt zu den sogenannten Seven Second Summits, genauso wie der Ojos del Salado Südamerikas.

Das Ziel, die beiden letzten Gipfel der Seven Summits zu ersteigen, lockte mich nun sehr. Da gab es noch erspartes Geld, Rücklagen für spätere Jahre! Im Herbst 2010 flog ich nach Chile, dem Sprungbrett für die Antarktis. Am 10. Dezember stand ich mit der Expeditionsleiterin Ragna Krückels (Amical alpin) und mit anderen bei ca. -45°C und leichtem Wind auf dem vorletzten Berg meiner Sammlung, dem Mount Vinson, 4892 m. Beinahe hätte ich mir dabei die Nase erfroren! Und obwohl technisch nicht schwer, musste ich mich bei der Besteigung dieses Berges sehr plagen.

Der Erfolg am Mount Vinson war mir nicht so einfach zugefallen, trotzdem spukt mir der Mount Everest im Kopf herum. Ich will's probieren, ich will's wenigstens versuchen! Ich nehme einen Kredit auf, kämpfe um fast 2 Monate Urlaub, und am 7. April 2011 sitze ich im Flieger nach Kathmandu. Hier trifft sich die Gruppe, organisiert von Kobler & Partner. Bald fliegen wir weiter nach Lhasa in Tibet und fahren mit dem Bus quer durchs Land, verbunden mit wunderbaren Besichtigungen von Orten und Klöstern. Nach einigen Tagen befinden wir uns im Basislager auf der Nordseite des Mount Everest, ca. 5200 m hoch im Rongbuk-Tal gelegen. Der höchste Berg der Erde thront mit seiner dunklen Nordflanke über allem.

*„Der höchste Berg der Erde thront mit seiner dunklen Nordflanke über allem.“*



Auf dem Gipfel der Carstensz-Pyramide in Indonesien

Nach einigen Tagen der Akklimation ist es dann soweit, in zwei Etappen mit jeweils 6–7 Stunden Gehzeit über ein Zwischenlager auf ca. 5600 m Höhe erreichen wir das vorgeschobene Basislager auf ca. 6450 m Höhe. Es ist Karsamstag, der 23. April. Dieses Lager ist meine Heimat für die nächsten vier Wochen. Ich steige nicht mehr zum Basislager hinab, um mich nach den Tagen der Akklimation für den Gipfelgang zu erholen. Das könnte mir allerdings gefährlich werden, da der Körper in dieser Höhe normalerweise abbaut, „self eating“ sagen die Sherpas. Was mir aber viel mehr Sorgen bereitet, ist der Berg. Die riesigen Dimensionen dämpfen nicht nur meine Hoffnung, sie belasten mich sehr. Krieche ich aus dem Zelt, steht der Koloss da: fern, hoch, unnahbar, oft sturmtost. Doch der Bergführer Mischu Wirth, der neben dem sehr erfahrenen Expeditionsleiter Kari Kobler als weiterer Leiter die Gruppe betreut, motiviert mich immer wieder.

Das erste Ziel auf dem Nordanstieg zum Mount Everest ist das Lager 1, auf 7050 m im Nordcol gelegen. Die Spur führt steil bis senkrecht bergauf durch den sogenannten „icefall“. Viermal werde ich den Aufstieg noch bewältigen müssen. Ich bin oft müde und matt, gehe mir zu langsam. Ich freue mich immer wieder auf das gute Essen im vorgeschobenen Basislager, auf mein Zelt und meinen erholsamen Schlaf.

Es ist Mitte Mai, immer wieder schneit es, immer wieder blasen die Jetstreams über und um den Monarchen, keine Chance, wir müssen warten ... Es gibt nur wenige Tage, an denen sich die Winde aus dem Süden beruhigen.

Dann Hoffnung: Für den 21. Mai vormittags wird windstilles, niederschlagfreies Wetter vorhergesagt. Aufbruch für den Gipfelgang ist am 18. Mai zum Lager 1. Am nächsten Tag führt die Spur steil hinauf über Firn und dann über felsiges Gelände zum Lager 2 auf 7850 m (mein schlimmstes Lager, u. a. breche ich mir beim Biss in einen gefrorenen Käse ein Stück Zahn aus). Am 20. Mai erreichen wir am Nachmittag Lager 3 auf 8300 m Höhe, bereits am Abend gegen 21 Uhr brechen wir zum Gipfel auf. Die Stirnlampe leuchtet nur zart in der großen Weite von Firn und Fels mit Kletter-

schwierigkeiten bis zum III. Grad. Steigen und Klettern in einer unheimlichen Höhe, Weite und Ausgesetztheit. Ich bin froh, als das erste Licht des Morgens aufscheint. Was gäbe es alles zu erzählen von dieser Nordroute mit Lebenden und Sterbenden und Toten! Die Eindrücke sind unvergesslich! Und eins darf ich nicht unerwähnt lassen: Die übergroßen Leistungen der Sherpas, ohne die die Besteigung des Mount Everest einfach nicht möglich wäre.

*„Der Himmel ist wolkenlos, alle Berge sind unter mir, ich bin wirklich ganz oben!“*

Etwa um 5:30 Uhr erreiche ich, wie die meisten anderen, den Gipfel, es ist der 21. Mai. Der Himmel ist wolkenlos, alle Berge sind unter mir, ich bin wirklich ganz oben! Ich genieße das Glück, ich laufe herum, fotografiere, lasse mich fotografieren, will alles aufsaugen, denn hierher werde ich sicher nicht ein zweites Mal kommen.

Weit unten sehe ich die Zelte, da muss ich wieder hinab, erst dann ist's ein Erfolg. Gegen 6:15 Uhr beginnt mein Abstieg, und mit Rast und Pausen erreiche ich um 18 Uhr das vorgeschobene Basislager, 2400 Höhenmeter tiefer. Bereits am Nachmittag beginnt es zu schneien. Jetzt freue ich mich auf das Essen, das Trinken und das Schlafen ... Und am nächsten Tag herrscht Sturmweather!

Am Samstag, den 28. Mai bin ich wieder in Garmisch-Partenkirchen und hab's immer noch nicht begriffen, dass ich auf dem Höchsten war. Ich bin gesund nach Hause zurückgekehrt, habe alle Seven Summits bestiegen, und immer wieder läuft der Film der Ereignisse vom Everest vor meinem geistigen Auge ab. Am Montag darauf gehe ich ins Büro, aber wo bin ich wirklich?

Ganz langsam und allmählich beginnt das Begreifen, weil ich meinen Freundinnen und Freunden das Erlebte schildere, mit ihnen meine Fotos anschau. Die Statistiken sagen mir, dass ich wahrscheinlich als erste deutsche Frau alle „Seven Summits“ vollendet habe und die vierte oder fünfte Deutsche bin, die erfolgreich den Gipfel des Mount Everest erreicht hat (Billi Bierling, eine Mitarbeiterin von Elizabeth Hawley, der Chronistin des Himalaya, und selbst viel auf Expeditionen unterwegs, hat es mir geschrieben). Ich habe alle diese Berge ohne Sponsoring erklommen, ich war nur meinem Willen und Wollen unterworfen. Ich bin sehr dankbar, dass ich von all diesen und vielen anderen Bergen immer gesund nach Hause zurückgekehrt bin. Ich bin sehr reich geworden! ◀



Maria Gisela Hoffmann arbeitet als Diplom-Geophysikerin in Garmisch-Partenkirchen und ist als Hoch- und Skihochtourenführerin für die Sektionen Oberland und München tätig. Sie stand auf 2 Achttausendern, 3 Siebentausendern, mehreren außeralpinen Sechs-, Fünf- und Viertausendern und auf 62 der 82 Viertausender der Alpen.

**„ERFAHRUNG KANN MAN NICHT KAUFEN – MAN MUSS SIE SELBER MACHEN.“**

**HANWAG FRICTION GTX®**

Unser Klassiker Super Friction GTX® hat sich auf Fels- und Gletschertouren sowie sehr anspruchsvollen Treks seit Jahren bewährt. HANWAG hat ihn nun komplett neu überarbeitet und sowohl Klimakomfort als auch Gewicht optimiert. Selbst der Name wurde reduziert: er heißt jetzt FRICTION GTX®!



OUTDOOR FOOTWEAR  
SINCE 1921





**Alix von Melle besteigt ihren 5. Achttausender**



## Erfolg am pakistanischen Breithorn

**A**uch dieses Jahr war Alix von Melle (Fachübungsleiterin Skihochtouren bei den DAV-Sektionen München und Oberland) zusammen mit ihrem Mann Luis Stitzinger wieder erfolgreich an den hohen Bergen der Welt unterwegs. Der 8051 m hohe Broad Peak im pakistanischen Karakorum-Gebirge war im Sommer 2011 ihr Ziel.

Nach der Anreise von Islamabad über den Karakorum Highway bis Skardu und weiter per Jeep bis Askole führte ein sechstägiges Trekking zum Basislager des Broad Peak. Auf 4800 m bot sich hier eine überwältigende Aussicht auf Chogolisa, Broad Peak und K2.

Der Broad Peak, der zwölft höchste Berg der Erde, liegt inmitten der „Leuchtenden Berge“, der sechs höchsten Berggipfel des Karakorums. Einer kleinen österreichischen Mannschaft gelang 1957 die Erstbesteigung nahezu im Alpinstil: Hermann Buhl, Fritz Wintersteller, Kurt Diemberger und Markus Schmuck langten ohne Hochträger und mit wenig Fixseil am 9. Juni 1957 am höchsten Punkt des Berges an. Eine für damalige Verhältnisse sensationelle Leistung.

Für Alix hieß es zunächst, sich zu akklimatisieren und die Hochlager auf 6200 m und auf 7000 m einzurichten. Und dann war Geduld gefragt: Warten auf ein Wetterfenster für den Gipfelgang. Bei

der Wettervorhersage während ihrer Expeditionen verlässt Alix sich auf den Innsbrucker Meteorologen Dr. Karl Gabl.

Am 25. Juli schließlich erreichte die aus Hamburg stammende und in Höhenkirchen bei München lebende Alpinistin zusammen mit ihrem Mann nach 16-stündigem Aufstieg mittags um 14 Uhr den 8051 m hohen Hauptgipfel des „pakistanischen Breithorns“ im Baltorogebiet. Zusammen mit acht weiteren Bergsteigern aus Südafrika, Nepal, Frankreich, Belgien, Spanien, Großbritannien und Pakistan hatten sie um 22 Uhr des Vortags den Gipfelgang begonnen. Lediglich vier weiteren Höhenbergsteigern gelang drei Tage zuvor ein Gipfelerfolg, womit die Zahl der Besteigungen des Broad Peak in der Sommersaison 2011 auf 12 Bergsteiger begrenzt bleibt. Tiefer Schnee und anhaltend instabiles Wetter mit starkem Wind hatten es den Bergsteigern heuer nicht leicht gemacht. So scheiterte bereits ein erster Gipfelversuch am 14. Juli am vielen Schnee, immerhin konnte aber eine Höhe von 7750 m erreicht werden. Erst im zweiten Versuch glückte Alix und Luis der Gipfelerfolg.

Nach Gasherbrum II (2006), Nanga Parbat (2008), Dhaulagiri (2009) und Cho Oyu (2010) war dies der fünfte Achttausender für das Bergsteigerpaar. Beide verzichteten bei ihren Expeditionen auf die Verwendung von künstlichem Sauerstoff. *red*

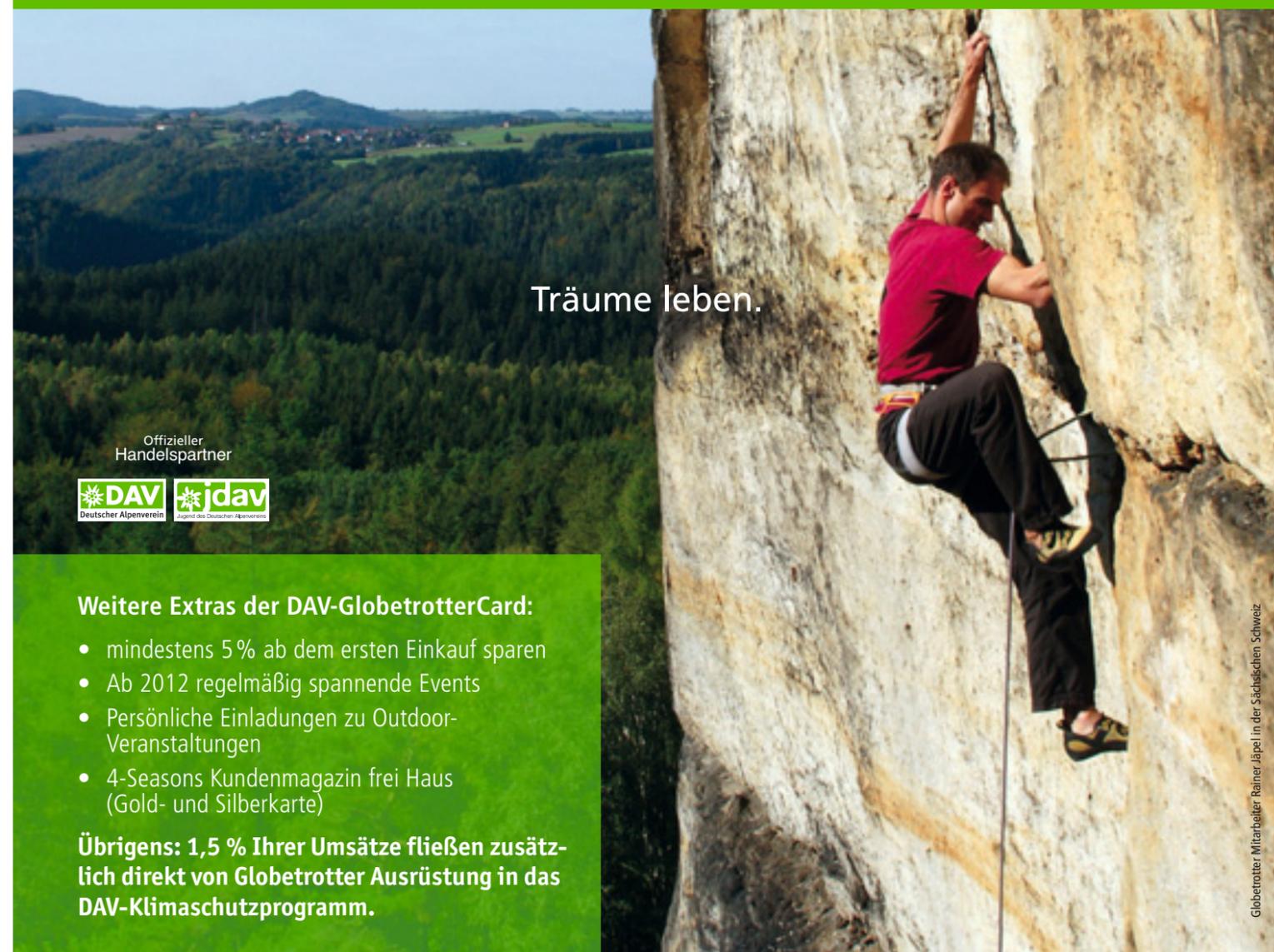
## Nutzen Sie Ihre Vorteile als DAV-Mitglied bei Globetrotter Ausrüstung.



Bis zu  
**10%  
RABATT**  
in Form von  
GlobePoints.

Jetzt gratis online beantragen unter [www.globetrotter.de/dav](http://www.globetrotter.de/dav)

Die DAV-GlobetrotterCard: mehr Erlebnisse, mehr Know-how, mehr Vorteile.



Träume leben.

Offizieller  
Handelspartner



### Weitere Extras der DAV-GlobetrotterCard:

- mindestens 5 % ab dem ersten Einkauf sparen
- Ab 2012 regelmäßig spannende Events
- Persönliche Einladungen zu Outdoor-Veranstaltungen
- 4-Seasons Kundenmagazin frei Haus (Gold- und Silberkarte)

**Übrigens: 1,5 % Ihrer Umsätze fließen zusätzlich direkt von Globetrotter Ausrüstung in das DAV-Klimaschutzprogramm.**

**Globetrotter.de**  
Ausrüstung